

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 16/17

Heimat am Inn 16/17 · Jahrbuch 1996/97



JAHRBUCH

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 16/17

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch

Herausgeber

Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-29-X

1997

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: prograph gmbH, München

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Dr. Eva Habel, Mittermayrstraße 18, 80796 München
Dr. Rudolf Haderstorfer, Klosterweg 6, 83512 Wasserburg a. Inn
Hans Heyn, Langbehnstraße 37, 83022 Rosenheim
Jacob Irlbeck, Schmidzeile 2, 83512 Wasserburg a. Inn
Dr. Sylvia Krauß-Meyl, Vogelsangstraße 14, 82131 Gauting
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
<i>Ferdinand Steffan</i> Herrengasse 15. Hausgeschichte des Städtischen Museums. Die Familien Kulbinger, Altershamer, Donnersberg und Herwart.	5
<i>Willi Birkmaier</i> „Extract der Uncosten, 1781“. Aus der Bauzeit der Rotter Kirche. 2. Teil.	43
<i>Eva Habel</i> Beamte, Schergen, Schreiber: Die Wasserburger Pfleg- gerichtsobrigkeit im 18. Jahrhundert.	57
<i>Sylvia Krauß-Meyl</i> Das schillernde Leben der letzten bayerischen Kurfürstin Maria Leopoldine (1776–1848).	125
<i>Siegfried Rieger</i> „Das Ableben der höchstseligen Frau Churfürstin Marie Leopoldine zu Wasserburg“ 1848.	143
<i>Gerhard Stalla</i> Quirinus Tüntzl aus Wasserburg als Schreiber und Buch- maler in der Benediktinerabtei Tegernsee.	159
<i>Ferdinand Steffan</i> Heinrich Dendl – ein vergessener Wasserburger Maler. Kurzbiographie und Werkverzeichnis.	165
<i>Hans Heyn</i> Karl Wähmann – Erinnerungen an einen Maler unserer Zeit zum 100. Geburtstag.	177
<i>Jacob Irlbeck</i> „Ein Lederer von Profession“ im Wasserburg des Stadt- schreibers Heiserer. Aus dem Wanderbuch des Anton Irlbeck.	183
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Josef Arnold * 23.9.1880, † 2.4.1972	207
<i>Ferdinand Steffan</i> Ein wiederentdecktes romanisches Kreuz aus Wasserburg.	225
Personen-, Orts- und Sachregister	237

Hans Heyn

Karl Wähmann

**Erinnerungen an einen Unvergessenen
Zum 100. Geburtstag**



Abb. 1: Karl Wähmann im Untersteppacher Atelier 1957

„Für alles Ungemach, was ihm von Süden kam, hat der Bayer ein ebenso kurzes Gedächtnis wie für das Gute, das der Norden ihm tat.“ Diese Ansicht von Benedikt Freiherr von Cramer-Klett ist in einem seiner Bücher überliefert. Sie ist widersprüchlich. Wie jedes pauschale Urteil zutreffend und zugleich widerlegbar. Auf Karl Wähmann ist es nicht zu beziehen. Er zählt zu den Zugereisten, den „Zuagroastn“, die mit ihrem Werk – und das Werk ist bei Wähmann ein vielfältiges – das Land bereichert haben. Zu Lebzeiten bereits hat mit Oskar Maria Graf einer der Großen der Bayerischen Literatur in seinem autobiographischen Werk dem Nordlicht Reverenz erwiesen. Darüber hinaus aber erinnert sich der kundige Kreis – es sind die Zeitzeugen der ersten Nachkriegsjahre – der Verdienste, die Wähmann sich um die Stadt und deren historisches Gut erworben hat.

Meine Erinnerung an ihn setzt spät ein, stammt aus seinen beiden letzten Jahrzehnten, reicht bis zu seinem Tod am 14. August 1981 herauf. Noch immer schien er ein Hüne, wenn er vor dem Atelierfenster saß. Massig die Erscheinung, die aber mit ruhiger Hand einen langstieligen Pinsel führend, Landschaften und den Weiher in der Nachbarschaft malte. Alles, was sich ihm eingepägt,



Abb. 2: Karl Wähmann, Selbstbildnis 1975

was ihm wesentlich schien, was haften geblieben war. Rundum umgab ihn die schöpferische Unordnung eines Vielbegabten: Der Raum war Atelier und Werkstatt; eine Welt, die nur ahnen ließ, was aus ihr hervorging.

Für Karl Wähmann bedeutete das Wasserburger Land eine Zuflucht. Er hatte damals, vor dem 1. Weltkrieg, ein bewegtes Leben hinter sich. Er fuhr als Matrose zur See. Sein Schiff wurde auf einer Rückfahrt von Südamerika von englischen Einheiten aufgebracht. Es war ein Glücksfall für ihn. Im Internierungslager auf der Insel Man (1916–19) wies ihn nämlich der Münchner Bildhauer Professor Josef Hinterseer in die Malerei ein. „Es war mein Schlüsselerlebnis“, sagte er später. Nach Deutschland heimgekehrt, studierte Wähmann an der Münchner Akademie bei Angelo Jank; lebte und arbeitete fortan als Freischaffender. 1924 kam er nach

Gschwendt, später nach Untersteppach, fand nahe des Kesselsees das Naturidyll als das Thema seiner Malerei.

In einem spätrealistischen Stil entstanden oberbayerische Landschaften. Blumenmotive und die Stadtansichten: die einzigartige Silhouette Wasserburgs. „Wenn Wähmann nicht gerade Allotriatrieb – Gott im Himmel hat es ihm verliehen“ schrieb einmal sein Freund, der Dichter Peter Scher, „dann malte er zuweilen auch Porträts“. Darunter zwölf Ansichten von Oskar Maria Graf. „Aus reiner Langeweile und vielleicht auch um meinen fahrigem Spannungszustand abzumildern, fing Karl an, mich in allen Stilarten zu malen, und zu unserem beiderseitigen Vergnügen gelang ihm dies meisterhaft“. In Wirklichkeit war dahinter ein Vorhaben versteckt. Beide wollten sie mit einer Ausstellung dieser Folge einem Münchner Kunsthändler, der heimlich für die NSDAP spendete, einen Streich spielen. Grafs jüdische Frau, die unter der aufziehenden Gefahr mehr litt als der robuste Oberbayer und dessen figürlich kolossaler Maler, verhinderte die Zwölfmännerschau.

Ihre Wege trennten sich. Oskar Maria Graf und seine Frau emigrierten nach Österreich. Steppach war ihr letzter Aufenthalt gewesen. Karl Wähmann suchte die GESTAPO heim. „Was ich in den Tagen und Nächten in dem Münchner Gefängnis an teuflischen Handlungen erlebte, die Schreie und die Todesnot der Gefangenen, verfolgt mich bis heute“, erklärte er später einmal. Gezeichnet, über Nacht weißhaarig geworden, kehrte er nach Steppach zu seiner Familie heim.

Die Skizze dieses Malers und im Grunde universellen Geistes, der ernst zu sein vermochte, um dann wieder einen ungebändigten ‚Spaß an der Freud‘ zu besitzen, wäre unvollständig, würde man nicht an seine Freunde erinnern. Allesamt waren sie wahlverwandt mit „der glattrasierten Mischung zwischen Waldschrat und Seebär“ (Oskar Maria Graf).

Da war Leo von Welden, der vielen ein Clown schien, weil er in Masken zu schlüpfen vermochte; der, ungeachtet der zeitgenössischen Stilmoden seine Auffassung von Heiligen und Sündern malte.

Da war Dr. Heinrich Kastner, der Gendarmensohn aus Pfaffing, der die ‚Ilias‘ in Altgriechisch zu zitieren vermochte. Er hat die Kräuter gekannt, die Menschen schaden und zu heilen vermögen. Er hat mit den Händen Routen der Römerstraßen ausgeforscht und in Exkursen über Land manchem die wechselvolle Geschichte der eigenen Heimat erschlossen.

Karl Wähmann verbanden mit dem Münchner Volkskundler Josef Maria Ritz, dem im 2. Weltkrieg Wasserburg zur Zuflucht geworden war, heimatkundliche Interessen. Zu einer Zeit, da man-

cher Landauskäufer Unwiederbringliches veräußerte, wachten Wähmann und Ritz über historischem Gut. Sie hatten so früh wie die Händler den Wert bäuerlichen Mobilars erkannt.

Wähmann leitete von 1943 bis 1948 das Heimatmuseum Wasserburg. Im Urteil von Ferdinand Steffan, dem Heimatpfleger und Museumsleiter von heute, verdankt dieses Museum dem Maler viel bäuerliches Kulturgut; vor allem den Schatz seiner Möbelsammlung. Manches scheinbar ‚alte Glump‘, das in den Kriegsjahren der Brandgefahr wegen auf den Dachböden entrümpelt wurde, hat Wähmann restauriert und überliefert. Das ist die eine Erinnerung an ihn: das Verdienst etwas bewahrt zu haben, das den Nachkommen erfahrbar macht, vor welchem Hintergrund sie in dieser Stadt und ihrem Land leben. Und da ist sein gestalterisches Werk, die Bilder, in denen ein Maler fortlebt.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Unifoto (Bildarchiv der Stadt Wasserburg a. Inn),
Abb. 2 Hochwind (Privat)